

vrault, 1840, 12.) Seite 164 bis 167 sorgsam verzeichnet hat. In Speyer lernen wir Drach und die Hift's, in Ulm unter Andern den Ludwig Hohenwang kennen, den Häßler's schon erwähntes Werk mit solcher Vorliebe behandelt. Nach Ulm kommen wir über Gfilingen und Laugingen nach Mersburg, dem sächsischen Merseburg, wie Schwetische in seiner Halle'schen Jubelschrift ausgeführt hat, und nach Marienthal, wo wir auf Seite 150 und 156 verweisen, indem Falkenstein uns in diesen Stellen lehrt, daß Gutenberg's Druckapparat, von der Bruderschaft zum gemeinsamen Leben zu Marienthal den Bechtermünzischen Erben abgekauft, dort wirksam war, von da aber wieder an Friedrich Haumann zu Mainz verkauft wurde. Ohne der übrigen deutschen Städte namentlich zu gedenken, von deren typographischer Wirksamkeit Seite 174 bis 207 wir Kunde erhalten, müssen wir doch bei unserem Leipzig, des Haffe'schen Programms Erwähnung thun\*), da es der Geschichte der Buchdruckerkunst zu Leipzig gewidmet ist, wollen es auch dem wackeren Verleger des Falkenstein'schen Buches nicht verargen, daß er dem Letzteren den Plan seines Geschäftshauses beifügte, da es den Leser gewiß nur freuen kann, die Offizin näher kennen zu lernen, aus welcher so Tüchtiges so geschmackvoll hervorging.

Erfurt (Seite 193) hat zwar ein: „Thüringisch Erfurter Gedenkbuch der vierten Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst“ (Erfurt, Hilsenberg, 1840, 8.) herausgegeben, darin aber leider der lokalen Buchdrucker-geschichte nicht gedacht. Dagegen ist für Regensburg, Seite 96, eine eigene: „Geschichte der Buchdruckerkunst in Regensburg,“ von J. A. Pangkofler und J. B. Schneegrab (Regensburg, Manz, 1840, 8.) erschienen, aus welcher wir lernen, daß das Seite 197 gedachte Missale nur halb in Regensburg gedruckt worden ist, indem, was bei den damaligen wandernden Offizinen gar nichts Seltenes war, der sog. Canon bereits in Bamberg eingedruckt war. Als erster selbstständiger Drucker trat Mathes Roriger daselbst auf. Die „Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg“ hat J. M. Lappenberg in einer schönen Jubelschrift (Hamburg, Meißner, 1840, 4.) gefeiert, deren zweiter Theil die Hamburger Drucke von 1491 bis 1600 mit lobenswerther Genauigkeit einzeln aufführt und theilweise durch Facsimilien erläutert, worunter die Notizen über die älteste plattdeutsche Ausgabe

\*) F. Ch. A. Haffe's progr. typographiae Lipsiensis imprimis saeculi quarti . . . historiae brevis adumbratio. Lipsiae, 1840, 4. Auch deutsch bearbeitet als: „Kurze Geschichte der Leipziger Buchdruckerkunst im Verlaufe ihres vierten Jahrhunderts.“ Leipzig, Teubner, 1840, 8.

der Grisebis Seite 5 bis 9\*) unsere schönen Leserinnen gewiß interessiren dürften. — Die Leistungen der Universität und Stadt Freiburg im Breisgau, für Bücher und Landkartendrucke, hat Dr. Schreiber in einer Festschrift (Freiburg, Emmerlin, 1840, 8.) beleuchtet, und nach ihr würde der Anfang des Buchdruckes in dieser Stadt nicht wie unser Falkenstein Seite 199 anführt, in das Jahr 1493, sondern bereits in das Jahr 1482 zu setzen seyn, zu dessen Ende daselbst bereits das directorium sacerdotale des Johann Pfeffer v. Widenberg erschienen seyn soll. Nach Freiburg gedenkt Falkenstein Seite 199 noch Lüneburg's, wir aber dabei der Geschichte der Buchdruckereien in den hannoverschen und braunschweigischen Landen von Dr. C. E. Grotendorf, welche, ein wahres Meisterstück erster, mittelalterlicher Ausstattung, von J. G. H. Gulemann herausgegeben (Hannover, Hahn, 1840, Kl. 4), zum Gutenbergfeste erschien, wenig noch öffentlich besprochen und doch der Besprechung so wie der Besichtigung unendlich werth. — Bei Frankfurt a. M. Seite 203, ist die Angabe, daß Christian Egenolph schon 1513 daselbst gedruckt habe, falsch, (wohl nur ein Druckfehler) da schon die angeführte lateinische Inschrift das Jahr 1530 bezeichnet, und Egenolph bekanntlich 1531 erst ansing in Frankfurt a. M. zu drucken. Nach der von dem würdigen Dr. Kloss dem Frankfurter Gedenkbuche zur Gutenbergfeier (ib. 1840, roy. 8.) vorangeschickten Nachricht über die ältesten Spuren der Ausübung der Buchdruckerkunst in Frankfurt a. M. (Seite IX bis XIV) soll übrigens schon 1478 daselbst die Buchdruckerkunst durch den Kapellan Wolf, an der Peterskirche, und seine Leute ausgeübt worden seyn, was wohl noch der Bestätigung bedürfte.

Mit Wittenberg (Seite 205), wo die Buchdruckerkunst zuerst 1505 ausgeübt wurde, schließt die Reihe der deutschen Städte bei unserem Falkenstein, und wir wollen uns dabei nur noch die Bemerkung erlauben, daß außer Halle auch Danzig, Gdrlitz und Didenburg die Erfindung der Typographie in ihren Mauern durch besondere geschichtliche Denkschriften gefeiert haben, nach welchen namentlich in Danzig vielleicht schon 1492 gedruckt wurde, gewiß aber bereits schon 1499 die Agenda durch Konrad Baumgarten, demselben den unser Falkenstein in Breslau, Seite 175 anführt, gedruckt erschienen\*\*).

\*) Ihrer gedachte auch Molbeck im „Serapeum“ von 1840, Nr. 14, Seite 209 bis 221.

\*\*) Einladungsschrift zur Feier des vierten Jubiläums etc. enthaltend: 1) Die Geschichte der Danziger Buchdruckereien von Dr. G. Löschin. Danzig, Wedel, 1840, 4.; und im Auszuge in: Dr. J. Lasfer, die 400jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Danzig, Gerhard, 1840, 8.